

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 33 (1946)

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

delte die «Darstellung einzelner Beispiele aus der Inventarisationsaktion». Anhand zahlreicher Lichtbilder gab er einen anregenden Überblick über die verschiedenen bestehenden Hoteltypen, über ihre Entwicklung und Fehlentwicklung im Verlaufe der Zeit und legte auf diese Weise die Beurteilungsmethode dar, die für das einzelne Hotel zur Anwendung gelangen muß. Der Referent leitet heute die der Schweiz. Hoteltreuhandgesellschaft angegliederte Begutachtungsstelle.

Architekt BSA W. M. Moser hatte es übernommen, die anschließende Diskussion einzuleiten und anzuregen. Was die Sanierung des einzelnen Hotels betrifft, so besitzt sie heute in der Schweizerischen Hoteltreuhandgesellschaft ein finanziell gut ausgebautes Beratungs- und Unterstützungsinstitut, wie es für die Kurortsplanung heute noch völlig fehlt. Der Referent betonte, daß die vorliegenden Grundlagen nur erste Richtpläne sind und daß die Weiterführung der Studien und Aktion mit allen Mitteln herbeigeführt werden muß.

In bezug auf die Tätigkeit der Schweiz. Hoteltreuhandgesellschaft und der ihr angeschlossenen Begutachtungsstelle wies der Referent auf gewisse, für die allgemeine Kurortsentwicklung unerwünschte Tendenzen hin. So ist es z. B. nicht angebracht, nur Hotelerneuerungen mit einer Bettenvermehrung zu subventionieren, denn die Vergrößerung mag in bestimmten Fällen nicht gerechtfertigt sein. Ferner ist die Gefahr vorhanden, daß die Begutachtung eines Hotels mit zu individueller Berücksichtigung gewisser Umstände erfolgt wie z. B. mit Bezug auf einen bestimmten Hotelier. Schließlich ist die mutmaßliche zukünftige Entwicklung des Tourismus im Auge zu behalten. Dadurch, daß das einzelne Hotel Subventionen erhält, fällt die finanzielle Unterstützung für Anlagen des allgemeinen Kurbetriebes, die in diesem oder jenem Falle gegenüber den einzelnen Hotels im Vordergrund stehen, dahin. Aus diesen Erwägungen ergibt sich die Dringlichkeit, von der Kurortsplanung zur praktischen Ortsplanung zu schreiten. Der Referent schlug die Bildung eines Arbeitsausschusses aus dem Kreise der Planungsarchitekten vor, ferner die Schaffung eines der Begutachtungsstelle der Hoteltreuhandgesellschaft zur Seite stehenden Kollegiums. Außerdem ist die sofortige Bearbeitung der noch nicht erfaßten Kurorte notwendig, insbesondere derjenigen, welche heute noch ein verhältnismäßig gutes Ortsbild auf-

weisen, jedoch der Gefahr einer unerfreulichen Entwicklung unmittelbar ausgesetzt sind.

An der Diskussion beteiligten sich verschiedene Tagungsteilnehmer mit wertvollen Anregungen. Wir beschränken uns auf die Darlegungen des Delegierten für Arbeitsbeschaffung, Herrn O. Zippel. Er wies darauf hin, daß unser Land gegenwärtig an Überbeschäftigung leidet und daß daher im jetzigen Moment die Hotel- und Kurorterneuerung als Arbeitsbeschaffung nicht besonders gefördert werden sollte. In 2-3 Jahren dürfte sich die Schweizerische Wirtschaft und Beschäftigung durch den zu erwartenden Importdruck in einer anderen Situation befinden. Um jedoch in diesem Zeitpunkt gut vorbereitet zu sein, empfiehlt der Referent die sofortige Weiterführung der Aktion. Er ist auch der Überzeugung, daß der Bund finanzielle Hilfe gewähren wird, sofern die Kantone und Gemeinden das Ihrige dazu beitragen.

Es wurde dann beschlossen, einen Ausschuß zu bilden, in den die Architekten W. M. Moser, E. F. Burckhardt, H. Bernoulli, Fernand Decker und E. d'Olkowski gewählt wurden. Dieser Ausschuß soll sich in Verbindung mit Dr. Meili mit der Schaffung der neuen Zentralstelle befassen.

Zum Schlusse wurde folgende, für die Öffentlichkeit und Presse bestimmte Resolution gefaßt:

Die vorliegenden Richtpläne für 35 Kurorte stellen die erste Stufe für deren spätere Ausgestaltung dar. Die Einbeziehung weiterer wichtiger Kurorte in die Planung ist unerläßlich. Parallel mit der Aktion zur Erneuerung der einzelnen Hotels soll die Ortsplanung des ganzen Kurortes in Angriff genommen werden. Dem Einzelobjekt kann sein innerer Wert nur in einem harmonischen Gesamtrahmen gesichert werden. Die Realisierung der baulichen Erneuerung der Kurorte soll in Zusammenarbeit mit den Gemeinden, den Finanzinstituten, den Spitzenverbänden der Fremdenverkehrswirtschaft, den Transportanstalten und den regionalen Interessentenkreisen erfolgen. Es soll unverzüglich eine aus diesen Kreisen bestehende Studiengemeinschaft gegründet werden, die sich für diese im höchsten Landesinteresse liegenden Bestrebungen kraftvoll einsetzt.

Nach Abschluß der erfolgreichen Sitzung, bei welcher Gelegenheit auch dem Initianten und Leiter der Aktion Dr. A. Meili für seine große Arbeit und Vertretung der Interessen im Parlament gedankt wurde, konnten die Teil-

nehmer das schöne Werk, den Schlußbericht, in Empfang nehmen. Die Tagespräsidenten waren am Vormittag Architekt BSA Max Kopp und am Nachmittag Architekt BSA Alfred Gradmann.

Am Samstag folgte der offizielle Teil der Tagung. Bundesrat Celio würdigte die Aktion als deren oberster Auftraggeber. Dr. Buchli, Chef des Touristischen Dienstes, sprach in Abwesenheit von Dr. Cottier, Direktor des Eidg. Amtes für Verkehr. Dr. A. Meili gab nochmals eine Zusammenfassung der geleisteten Arbeit zu Händen der Presse und gab seiner bestimmten Hoffnung auf erfolgreiche Weiterführung des begonnenen Werkes Ausdruck. Es folgte sodann in Fortsetzung der Besichtigung am Vortage ein Rundgang durch die Ausstellung der 35 Projekte. a. r.

Bauchronik

Lettre de Genève

Genève a le privilège, depuis le 19 janvier, d'exposer à la Maison des Congrès les documents d'architecture contemporaine des Etats-Unis, qui ont été montrés déjà à Zurich par le rédacteur en chef de «Werk», et à Berne par le Kunstmuseum, avec l'appui du Département de la presse de la Légation des Etats-Unis. C'est la Haute Ecole d'architecture qui a été chargée de les montrer à la Suisse française.

Il serait trop facile, à l'occasion d'une exposition, de donner le mouvement architectural contemporain de l'Amérique en exemple à nos architectes et à nos urbanistes. Je ne le ferai pas, car il me paraît plus intéressant, par quelques notes prises à l'inauguration de l'exposition, de montrer d'où vient l'art de bâtir des Américains d'aujourd'hui, en quoi il se différencie du nôtre, et où il paraît vouloir aller, d'après les œuvres qu'il nous envoie. Les constructeurs en profiteront à leur gré.

En Europe, les caractères esthétiques de notre art et de notre architecture ont été déterminés, depuis mille ans, par une longue et complexe histoire d'influences sociales, politiques, économiques. Ces influences, à de rares et glorieux instants, se sont harmonisées pour donner naissance à nos grandes époques, au XII^e siècle go-

thique, au XV^e siècle italien, au XVII^e siècle français, par exemple. Mais, toujours à l'affût d'une faiblesse ou d'un appauvrissement, elles ont provoqué, après le gothique, après la Renaissance, après le classicisme, une série de crises, auxquelles il a fallu trouver des solutions révolutionnaires, pour conserver à l'œuvre d'art sa vitalité et sa fraîcheur, dans un équilibre nouveau. Ces grands mouvements mystérieux et irrésistibles ont été beaucoup plus le fait de tendances générales que d'individus, et ceux-ci n'ont que profité de la chance et de l'occasion qui leur était offerte de réaliser ce que leur temps leur imposait.

Si nous voulons donner un nom à cette constante, qui a déterminé les révolutions de l'histoire de l'art et de l'architecture, nous l'appellerons: Amour de la nature, besoin profondément et simplement humain de retrouver toujours, en dehors et au-delà des formules habiles et paresseuses, les sources jamais tarées de l'inspiration.

Et c'est lui enfin qui anime l'architecture des Etats-Unis: si nous avons l'espoir, après la plus épouvantable des guerres, de voir s'élever en Europe une floraison architecturale bien vivante, nous avons le plaisir de constater que nos amis américains ne nous laisseront pas sans difficulté les précéder dans cette voie. De plus, ils ont sur nos constructeurs un avantage considérable: l'opinion publique, sans cesse alertée par la presse, s'intéresse vivement à leur initiative. Cette exposition, espérons-le, ne laissera pas indifférente notre propre opinion publique.

Tandis que l'Europe vivait dans les facilités et la quiétude d'une civilisation protectrice très ancienne, et dont le raffinement même était un danger, les Américains étaient exposés aux brutales nécessités de la vie naturelle, comme colons d'abord, puis comme nouveaux habitants d'un pays inconnu, et même hostile. Ils aspirèrent en premier lieu à une réussite matérielle, et durent lutter contre cette nature même, avant de pouvoir la considérer comme une alliée. De là vient leur extrême attention à la réalité physique. Le goût et l'instinct du travail, le sens de l'initiative, le besoin d'enthousiasme, le plaisir et la nécessité du risque, tels furent les sentiments qu'ils éprouvèrent à son contact, alors qu'elle était encore dressée contre eux. Ils contractèrent pour elle un respect religieux, car ils durent lui arracher une par une les ressources dont ils

avaient d'abord besoin pour vivre matériellement, avant qu'elle leur ait donné l'inspiration dont dépendait leur vie spirituelle. Ainsi se forma la grande passion qui obsédera toujours le cœur de l'Américain: le goût de l'espace et de la liberté.

Si vraiment, comme l'a dit Talleyrand à son retour d'Amérique, l'homme est disciple de ce qui l'entoure, alors l'habitant des Etats-Unis est un vrai disciple de la nature. Pour participer à la vie de son pays, un Européen a besoin de posséder un bout de terre, mais pour être américain, chaque homme n'a d'autre joie que de posséder tout l'espace de son pays: car celui-ci est plus qu'une nation, c'est un continent, où l'espace n'est pas seulement un élément physique, mais une qualité morale et spirituelle, un attribut nécessaire pour son âme aussi bien que pour son corps. Pour ce pays sans cathédrales, dans lequel il faut tout créer, où les problèmes d'architecture se posent à la manière dont ils se sont posés à l'Europe il y a huit cents ans, l'amour de la nature n'est pas un procédé artificiel, ni un incident dont pourront profiter intellectuellement les artistes qui ne voient en lui qu'une trouvaille séduisante – c'est une forme de vie, un élan spontané vers la grandeur, une tentative d'approfondir les questions qui se posent, et se poseront toujours, aux artistes et aux créateurs. L'Américain, qui n'a point de tradition historique d'architecture, mais qui est en train de s'en faire une solide, où la logique ne le cède en rien à la vitalité, a créé, au cours de deux siècles, le style de ses maisons, de ses églises, de ses édifices publics. Ses petits temples de bois et de briques peints en blanc, aux flèches aiguës se détachant sur le ciel bleu, parmi les arbres à la verdure sombre et sur les gazons gras, ont la sécheresse prudente du pionnier dont la nature n'a point accepté sans lutte la camaraderie, mais qui ne lui a pas non plus imposé de règle arrogante. L'histoire de l'architecture américaine est celle d'un immense épanouissement, à l'image de son histoire politique, d'un mariage de l'homme avec des forces dont il prend peu-à-peu conscience, et qu'il domine joyeusement. Cet épanouissement, d'ailleurs, ne s'est pas accompli sans luttes, sans retraites, sans chocs. L'engourdissement souvent a laissé s'endormir le courage des pionniers, et ce n'est pas sans de violentes secousses que l'évolution dont nous voyons ici les résultats, a pu s'accomplir.

La construction du gratte-ciel d'entre les deux guerres a été la grande école des constructeurs américains, dont elle a exigé des progrès techniques considérables, en même temps qu'elle donnait à l'industrie du bâtiment un développement magnifique: la répercussion économique et sociale en a été considérable.

La question des colonies d'habitations, qui a été d'une actualité aiguë pendant la guerre, où des milliers d'ouvriers ont été obligés de se déplacer pour se rendre près de leur lieu de travail dans les usines d'armement, les questions d'urbanisme, soit circulation dans les villes immenses, soit démolition des taudis qui les déparent, celle du problème essentiellement moderne de la préfabrication, qui se pose en Europe avec tant d'acuité, et dont la solution peut apporter une aide précieuse aux régions dévastées par les hostilités, la question des écoles, dans un pays qui a un respect religieux de l'enfance, qui adore la jeunesse, et où l'adolescence est l'un des meilleurs moments de la vie, telles sont les étapes successives de l'architecture contemporaine des Etats-Unis, qui n'a pas renoncé aux bâtiments gigantesques caractéristiques de l'époque d'avant-guerre, mais qui veut ramener désormais toute sa production à une commune mesure, non plus quantitative, mais qualitative. Cette architecture empruntera désormais à la technique perfectionnée sa clarté fonctionnelle, et à la tradition américaine sa simplicité et sa pureté.

Le bien-être général, individuel et collectif, tel paraît être, d'après cette exposition, le désir des constructeurs américains. L'espoir d'un avenir social magnifique leur tient lieu de programme. C'est bien le trait définitif du caractère de cette architecture, d'où l'homme, n'est plus absent mais où il doit vivre en contact direct et heureux avec la nature. Cette tendance est celle d'une grande époque. *Pierre Jaquet*

Wiederaufbau

Wiederaufbau in Italien

Primo Convegno per la Ricostruzione Edilizia. Mailand, 14., 15. und 16. Dezember 1945

Dieser erste italienische Wiederaufbau-Kongreß, an dem 800 Vertreter der verschiedensten öffentlichen und pri-